Newsletter

Lebenshilfe Rhein Sieg

BLICKPUNKT 4
Die neue Werkstatt:
Mitten im Leben

WERKSTÄTTEN 10
Partnerunternehmen:
andres kunststoff-system

LEBENSHILFE 16
Neue Dienste: FUD und
Kinder- und Jugendclub

SERVICE 26
Aktuelles: Sport,
Personalia und Termine



Inhalt







BLICKPUNKT

Die neue Werkstatt **4**

Mitten im Leben **5**

Industrie im Grünen **6**

Die Verantwortlichen **7**

Technische Daten im Überblick **9**

WERKSTÄTTEN

Partnerunternehmen **10**

Gartenbau privat **12**

Diagnostik- und Fördermaßnahmen **13**

Mein Arbeitsplatz **14**

LEBENSHILFE

Ambulanter Pflegedienst **16**

Familien Unterstützende Dienste **17**

Kinder- und Jugendclub **18**

Gedanken über das Erwachsenwerden **20**

Seminare **23**

Neues aus den Wohnhäusern **24**

SERVICE

Special Olympics 2008 **26**

Benefizkonzert **26**

Rechtstipp **26**

Lebenshilfe im Gespräch **27**

Nachrufe **27**

Termine **27**

www.lebenshilfe-rheinsieg.de
www.wfbrheinsieg.de



Liebe Leserinnen und Leser,

Haben Sie es schon gehört? Wussten Sie es schon? Wir bauen eine neue Werkstatt für Menschen mit Behinderung im Troisdorfer Stadtteil Rotter See. An diesem äußerst vorteilhaften Standort wird ein großzügiger, moderner Gebäudekomplex entstehen, der nicht nur 500 Arbeitsplätze beheimatet, sondern darüber hinaus weit mehr zu bieten hat. Wir laden Sie herzlich ein, sich in unserem Schwerpunktartikel ein anschauliches Bild von diesem ehrgeizigen Projekt zu machen.

Es gibt viele Gründe, die uns schon vor längerer Zeit bewogen haben, dieses Projekt anzustoßen. Denn die Anforderungen an die Rhein Sieg Werkstätten der Lebenshilfe sind in den vergangenen Jahren stark gestiegen – und sie werden weiter wachsen. Unser Ziel, ein dynamisches Gleichgewicht zwischen beruflicher Rehabilitation und optimaler Produktivität zu gewährleisten, stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen.

Der Neubau unserer Troisdorfer Werkstatt wird uns in die glückliche Lage versetzen, unseren dualen Auftrag noch besser erfüllen zu können: Mit ihr legen wir den Grundstein für eine mittel- und langfristige Versorgung mit bedarfsgerechten Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung in unserer Region. Gleichzeitig werden wir mit effizienteren Produktionsbedingungen auch die Attraktivität für unsere Kunden und Auftraggeber steigern. Zudem bietet die Optimierung im Betreuungs- sowie im Förderbereich neue Chancen und neue Möglichkeiten für die uns anvertrauten Menschen. Und die Konzentration der Verwaltung auf einen Ort wird außerdem für noch bessere Organisationsstrukturen sorgen.

So freuen wir uns, mit dem Neubau der Werkstatt hoffen zu dürfen, unser seit Jahrzehnten bewiesenes Renommee als sozial fortschrittlicher Betrieb weiter festigen zu können.



Matthias Hopster

Impressum

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung im Rhein-Sieg-Kreis (rrh) e.V.
Jüchstraße 3
53757 Sankt Augustin
Telefon 0 22 41 / 20 71-0
Telefax 0 22 41 / 20 71-17
www.lebenshilfe-rheinsieg.de
www.wfbrheinsieg.de

Spendenkonto
Kto.-Nr. 100 176 901 0
Raiffeisenbank St. Augustin e.G.
BLZ 37 069 707

Herausgeber
L. Gorholt, M. Hopster und B. Kirfel

April 2008

Konzept, Text und Gestaltung
kippconcept, Bonn



Eine große Vision, vielleicht sogar ein Traum werden Wirklichkeit: Unsere neue Werkstatt. Die Planungen sind abgeschlossen, die Anträge unter Dach und Fach – im Sommer kann es losgehen. Viele haben davon gehört, die wenigsten wissen genaues. Da ist die Redaktion des Newsletters gefragt. Wir werden Sie über die Entwicklung des Projektes und die Bauphasen von nun an kontinuierlich informieren. Den Anfang macht ein Gespräch mit einem, der es wissen muss: Der Planer und Architekt der Werkstatt Ludwig Maria Konrath.

Mitten im Leben

Freundlich lächelnd begrüßt er uns persönlich in seiner großräumigen Arbeitsstätte – und er hat Zeit für uns. Der vielbeschäftigte Architekt war sofort bereit gewesen, als die Redaktion des Newsletters um ein Interview bat. Denn wir wollten uns aus erster Hand über das jüngste, ehrgeizige Projekt der Lebenshilfe und der Rhein Sieg Werkstätten informieren, dessen Planung und Durchführung dem Architekturbüro Konrath & Würker obliegt: Dem Bau der neuen Werkstatt auf dem Gelände des ehemaligen „Kaiserbaus“ an der Uckendorfer Straße im Troisdorfer Stadtteil Rotter See.

Nun sitzen wir in entspannter Runde bei Kaffee und Brötchen, während uns Ludwig Konrath zunächst die verantwortlichen Mitarbeiter vorstellt: Anja Raesch, zuständig für architektonische Fachplanung – und den Bauleiter Frank Engelbertz. Sie alle freuen sich auf den Sommer, wenn mit dem ersten Spatenstich endlich der Bau der neuen Werkstatt beginnt.

Kompetenz, Qualität und Erfahrung

Für die Lebenshilfe Rhein Sieg ist Ludwig Konrath kein Unbekannter: Schon 1986 konnte man ihn für den notwendigen Umbau der damaligen „Werkstatt für Behinderte“ in der Schoellerstraße in Eitorf gewinnen. Seitdem hat der Architekt seine Ideen und seine Kompetenz immer wieder in den Dienst der Lebenshilfe gestellt: Die Neubauten der Rhein Sieg Werkstätten in Eitorf (1994) und Much (1999) sowie des Wohnhauses Im Tal (2001) sind nur einige Beispiele. Bei vielen weiteren baulichen Maßnahmen konnte sich die Lebenshilfe immer auf sein offensives Engagement und die fachliche Qualität verlassen. Und seine immense Erfahrungen prädestinieren ihn ohnehin als kompetenten Partner: Mehr als 2.300 Projekte hat sein Büro in den vergangenen 25 Jahren realisiert.

„Bauen ist Handwerk!“

Bescheiden sieht sich Ludwig Konrath selbst eher als Handwerker: „Bauen ist Handwerk“, so lautet sein Credo. Wen wundert's, dass er bis heute ohne Computer auskommt und seine Entwürfe immer noch mit der Hand ausarbeitet – und er scheut sich nicht, auch einmal einen Carport zu entwerfen.

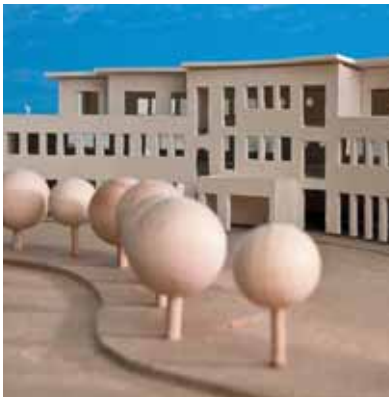
Beim Stichwort „Lebenshilfe“ gerät Ludwig Konrath fast ins Schwärmen: Die Zusammenarbeit mit diesem Bauherrn sei für ihn immer eine besondere Herausforderung. Für die Lebenshilfe zu bauen, bedeute für ihn in erster Linie, sich an den speziellen Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung zu orientieren – und gleichzeitig ein optimales Verhältnis zwischen Funktion und Wirtschaftlichkeit zu realisieren. „Ohne dabei den Spielraum für kreative Ideen aus den Augen zu verlieren“ erzählt er und strahlt, als er von der neuen Werkstatt berichtet: „Mit diesem Projekt sind optimale Voraussetzungen geschaffen worden, der Vision und dem Anspruch der Integration von Menschen mit Behinderung tatsächlich gerecht zu werden“.

„Der ganze Komplex ist eigentlich in Wirklichkeit eine kleine Stadt für sich.“



„Industrie im Grünen“ – mit hohem Integrationscharakter

Gemeinsam mit dem Vorstand der Lebenshilfe Rhein Sieg und den beteiligten Geschäftsführern machte man sich auf die Suche nach einem geeigneten Standort für die neue Werkstatt. Dabei war man sich einig: Die behinderten Mitarbeiter/innen sollten nicht in irgendein gesichtsloses Industriegebiet „draußen vor der Tür“ abgeschoben werden. Nein, schon die Lage des Grundstückes sollte den Integrationsaspekt offensiv in den Vordergrund stellen. Der Architekt freut sich riesig, dass dies mit dem Standort an der Uckendorfer Straße 10 gelungen ist: „Hier wird die neue Werkstatt eingebettet sein in





die gewachsene Struktur des Troisdorfer Ortsteils Rotter See – und gleichzeitig in ein grünes Umfeld, das nicht nur wegen des nahe gelegenen Badesees einen hohen Naherholungswert besitzt“. „Besser“, so Ludwig Konrath weiter, „könne die Stadt Troisdorf ihren anspruchsvollen Slogan ‚Industrie im Grünen‘ kaum unter Beweis stellen!“ Aber für ihn ist dies eher nur ein Nebenaspekt. Sein zentrales Anliegen ist es, dass sich die Mitarbeiter/innen der neuen Werkstatt bei der Arbeit wohl und wie in einem „zweiten Zuhause“ fühlen.

Und dieser Anspruch zieht sich wie ein roter Faden durch den Entwurf – vom Gesamtkomplex bis hin zu scheinbar unwichtigen architektonischen Details. „Natürlich, es ist auch eine Werkstatt, in der gearbeitet und produziert wird“, erläutert Ludwig Konrath. Aber es ist doch auch viel mehr: Ein Ort, an dem die Mitarbeiter/innen einen wichtigen, zentralen Teil ihres Lebens verbringen. „Hier haben wir es in Wirklichkeit doch mit einer regelrechten kleinen Stadt zu tun, die die unterschiedlichsten Bereiche von der produktiven Tätigkeit bis hin zu entspannter Freizeit in sich vereinigt – eine ungeheure Vielfalt in einem doch überschaubaren Gesamtkomplex“.

Eine kleine Stadt – mitten im Leben

Bevor wir uns von Ludwig Konrath bei einem virtuellen Rundgang durch die neue Werkstatt führen lassen, will die Redaktion des Newsletters wissen, ob er bei der Realisierung dieses ehrgeizigen Projekts mit besonderen Schwierigkeiten konfrontiert gewesen sei. Auf diese Frage reagiert der Planer mit Achselzucken: Nein, wirkliche Schwierigkeiten habe es nicht gegeben. Vielmehr sei es gelungen, die üblichen Verfahrensprobleme rasch und unbürokratisch zu lösen. Und er

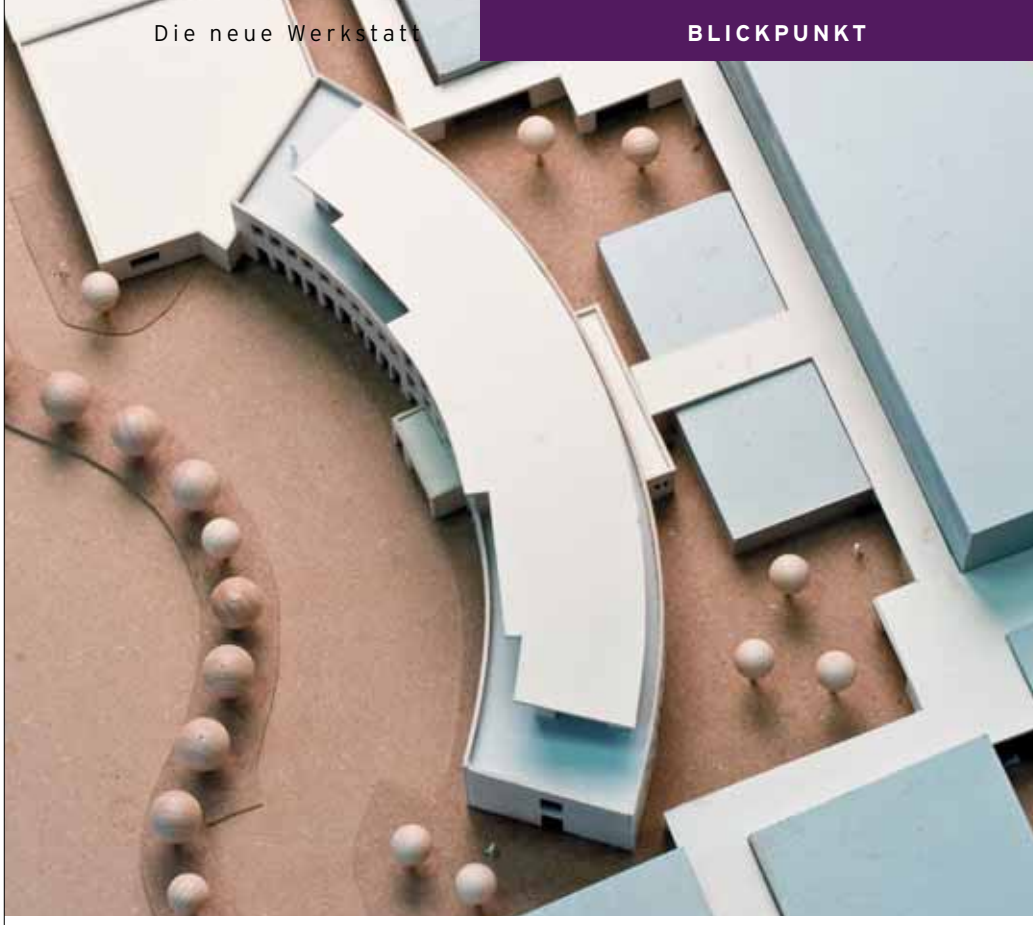
betont, wie engagiert sich das Troisdorfer Stadtplanungsamt bei der Änderung des Bebauungsplans ins Zeug gelegt habe. Schließlich ging es darum, ein Sondergebiet zum Bau einer WfbM auszuweisen. Dem ausdrücklichen Dank des Architekten für dieses Engagement des Stadtplanungsamtes schließen sich selbstverständlich der Bauherr und die zuständige Geschäftsführung der RSW an.

Kreative und innovative Ideen – trotz enger Kostenvorgabe

Schließlich räumt Ludwig Konrath noch ein, dass aufgrund der engen Kostenvorgabe des Landschaftsverbandes Rheinland nicht jeder Wunsch des Bauherrn hätte erfüllt werden können. Trotzdem sei es gelungen, auch innovative Ideen einzubringen, wie beispielsweise das energieeffiziente Fußboden-Heizsystem, das auf einer Grundwasser-Teilflächenversorgung mit Wärmeaustausch basiert.

Kostengünstiges und wirtschaftliches Bauen in Kombination mit äußerster Funktionalität und architektonischer Qualität erfordert auch immer wieder neues Denken – dies wird an vielen Stellen deutlich. So legt der Architekt großen Wert darauf, nur wenige innen liegende Räume ohne Fenster zu bauen: „Fast überall herrscht eine natürliche und keine mechanische Belüftung. Dies trägt – neben den Konzepten für optimalen Energieeinsatz – ebenfalls nicht unerheblich zur Senkung der Betriebskosten bei.“

Bei dieser Gelegenheit wollte sich Ludwig Konrath auch nochmals für die hervorragende Teamarbeit bei den Unternehmen bedanken, die als kompetente und versierte Partner für das Projekt gewonnen werden konnten – siehe nebenstehenden Kasten.



→ Die Verantwortlichen

Bauherr:
Lebenshilfe Rhein Sieg, Vorsitzender: Herbert Manz
Bauleitung und Planung:
Architekturbüro Konrath und Würker
Projektleitung/architektonischer Gesamtentwurf:
Ludwig Maria Konrath
Architektonische Fachplanung:
Anja Raesch
Bauleiter:
Frank Engelbertz
Kaufmännische Abwicklung – einschließlich Förderanträge LVR:
Benedikt Kirfel, Geschäftsführer der Lebenshilfe Rhein Sieg
Technisches Projektmanagement:
Matthias Hopster, Geschäftsführer Rhein Sieg Werkstätten

→ Die großen Fachplaner

Elektroplanung:
MBS Elektro-Planung GmbH, Hennef
Heizung, Sanitär und Lüftung:
MM Plan GbR, Königswinter
Küche:
Niering und Seifert, Großküchenplanung und Beratung

„Die Herausforderung: Orientierung an den Bedürfnissen behinderter Menschen – ohne Wirtschaftlichkeit, Funktionalität und Kreativität aus den Augen zu verlieren.“





Großzüge Bereiche – helle Räume

Dann beugen wir uns endlich über die riesigen Grundrisszeichnungen und vertiefen uns in die vielen baulichen Details. Da stechen zunächst sechs große Gebäuderiegel ins Auge – in diesen weiträumigen Hallen werden die eigentlichen Werkstätten sowie der Berufsbildungsbereich, der Heilpädagogische Arbeitsbereich und der Bereich für leistungsgeminderte Mitarbeiter/innen beherbergt sein.

Empfangen wird der künftige Besucher dieser „kleinen Stadt“ von einem leicht geschwungenen, dreigeschossigen Gebäude, das axial auf den frontseitigen Kreisverkehr ausgerichtet ist. Hier sind unter anderem die Verwaltung, die Kantine und die – bewusst auf Publikumsverkehr angelegte – Heißmangel beheimatet. In einem separaten Nebengebäude mit direktem Zugang zur Kantine ist die weitläufige Küche untergebracht. Dort soll auch ein Catering-Service eingerichtet werden, der später extern Dienstleistungen anbieten wird.









Den Bedürfnissen der Mitarbeiter/innen gerecht werden

Hinter dem Verwaltungsgebäude erhebt sich die fünf Meter hohe Gymnastikhalle mit Schwingboden – wieder ein Beispiel für das kreative und multifunktionale Denken des Architekten. Denn die Halle ist so konzipiert, dass sie auch für vielerlei Veranstaltungen genutzt werden kann. Außerdem sind hier auch die Begleitenden Maßnahmen in zwei eigenen Räumen untergebracht.

Die verbindenden architektonischen Elemente zwischen den einzelnen Gebäudekomplexen sind ganz auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter/innen abgestellt: Lichtdurchflutete Flure sorgen für kurze Wege, großzügig gestaltete Pausenräume laden zum Verweilen ein. Und in den Freizeitbereichen draußen, unter freiem Himmel, können und sollen sich die Mitarbeiter einfach wohlfühlen – eben mitten im Grünen mit großen Rasenflächen und schattigen Bäumen. Dort kann auch die eine oder andere gesellige Veranstaltung stattfinden.

Selbstverständlich: Moderne, ergonomische Arbeitsplätze

Natürlich wurden bei der konzeptionellen Planung auch die speziellen Anforderungen für Arbeitsplätze behinderter Mitarbeiter/innen berücksichtigt. Sie werden moderne, ergonomisch gestaltete Arbeitsplätze in hellen, lichten Räumen vorfinden. Also Räume mit einer hohen Aufenthaltsqualität sowie einer offenen, freundlichen Atmosphäre – und immer mit Blick auf die begrünte Außenanlage.

Unser Gespräch geht noch weiter, und mit den vielen Informationen und Details ließe sich leicht ein ganzer Newsletter füllen. Für heute soll es aber genug sein. Wir werden in den nächsten Ausgaben immer wieder über die neue Werkstatt und den Fortgang der Bauarbeiten berichten.

Noch eine letzte Frage zum Abschluss: Was hat Ludwig Konrath bei diesem Projekt besonderen Spaß gemacht? Die Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen: „Die gemeinsame Projektentwicklung in Zusammenarbeit mit dem Vorstand und der Geschäftsführung der Lebenshilfe sowie dem zuständigen Projektmanager der RSW.“ Und dann wirft der Architekt noch einen Blick in die Zukunft. „Mit Inbetriebnahme der Werkstatt wünsche ich mir nur eins: Einen zufriedenen Bauherrn und zufriedene Mitarbeiter.“ Dem können wir uns nur anschließen …

Gesamtfläche:
ca. 9.500 qm
(Grundstück: 19.000 qm)

Arbeitsplätze

Behinderte Mitarbeiter/innen:	350
Angestellte:	150
insgesamt	**500**

Anzahl Arbeitsplätze nach Bereichen:

Produktion/Mangel:	300
Berufsbildungsbereich (BBB):	40
Heilpädagogischer Arbeitsbereich (HAB):	100
Bereich für leistungsgeminderte Mitarbeiter/innen (LG):	15
Verwaltung:	25
Küche:	20

Die einzelnen Gebäude
(die Zahlen sind gerundet):

Halle 1: HAB	1.000 qm
Halle 2: BBB/LG/HAB	1.000 qm
Halle 3: Verpackung	1.200 qm
Halle 4: Lager	1.300 qm
Halle 5: Montage	1.000 qm
Halle 6: GaLa/E-Montage	1.000 qm
Gymnastikhalle	300 qm
Keller Verwaltung	200 qm
EG Verwaltung/Kantine/ Heißmangel, Wäscherei:	800 qm
Küche	500 qm
OG Verwaltung	700 qm
Staffelgeschoss	500 qm
	9.500 qm





„Wir nehmen unsere soziale Verantwortung als mittelständisches Unternehmen dieser Region sehr ernst. Die Zusammenarbeit mit den Rhein Sieg Werkstätten hilft uns, dieser Verpflichtung angemessen nachzukommen.“

Klaus Andres

Erfolgreiche Kooperation mit andres kunststoff-system GmbH

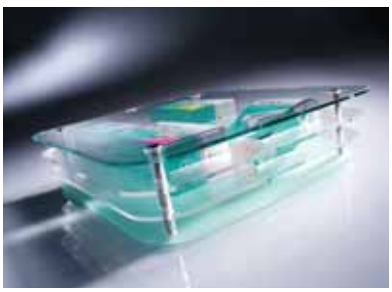
Jeder kennt ihn: Den Point Of Sale, den Ort der Entscheidung. Hier wird man als Kunde direkt mit dem Produkt konfrontiert, hier entschließt man sich in den meisten Fällen spontan zum Kauf. Die Angebotspalette in den Geschäften ist schier unüberschaubar. Wie kann es bei dieser Fülle gelingen, auf ein bestimmtes Produkt aufmerksam zu machen? Den entscheidenden Unterschied macht die Art der Präsentation: Mit Hilfe von Displays, die ein Produkt hervorheben und zum echten Hingucker machen.

Impulsgeber der Displaybranche

Die andres kunststoff-system GmbH produziert seit fast 30 Jahren Displays und Produkte zur Verkaufsförderung für internationale Markenartikler und Dienstleistungsunternehmen etwa aus den Bereichen Kosmetik, Pharma und Telekommunikation. Ungewöhnliche Ideen und innovatives Design haben das Niederkasseler Unternehmen zu einem der größten Anbieter der deutschen Displaybranche werden lassen.

Individuelle Fertigung auf höchstem Niveau

Bodenverkaufsständer, Zahlteller, Handverkaufs- oder Sichtwahl-Display: Die Möglichkeiten zur optimalen Produktpräsentation sind vielfältig. Gleiches gilt für die verwendeten Materialien: Neben Kunststoff,



Acryl- und Plexiglas werden Werkstoffe wie Holz, Metalle oder Echtglas eingesetzt.

Laserschneidanlagen und CNC-Bearbeitungszentren, Siebdruck- und Tiefziehanlagen, Holz-, Kunststoff- und Metallbearbeitung: Modernste Technologien garantieren eine qualitativ einwandfreie, schnelle und wirtschaftliche Fertigung, die auf die individuellen Ansprüche jedes einzelnen Kunden zugeschnitten ist.

Kooperation als Erfolgsgarantie

Kreative Designer, kompetente Verkaufsberater, erfahrene Facharbeiter – mehr als 90 Mitarbeiter arbeiten bei andres vom ersten Briefing bis zur Auslieferung des fertigen Produktes Hand in Hand. Doch ohne Hilfe von außen geht es auch hier nicht: „In den letzten Jahren ist unser Auftrags-





volumen derart gestiegen, dass wir uns für einige Aufgabenbereiche externe Partner suchen mussten“, erläutert Klaus Andres, geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens. Dabei fiel die Wahl auf die Rhein Sieg Werkstätten – eine Kooperation, die mittlerweile seit vielen Jahren erfolgreich ist.

Unverzichtbarer Partner im Displaybau

Im Laufe der Zusammenarbeit hat sich in den RSW ein konstanter Mitarbeiterstamm für andres-Aufträge gebildet. Hauptsächlich werden hier Displays fertig montiert und mit Waren bestückt. Aber auch der Bau kompletter Metalldisplays in verschiedenen Varianten bis hin zur Pulverbeschichtung wird übernommen. Durch die Installation eigener Maschinen – wie zum Beispiel Kaschiermaschinen zum Anbringen von Aufklebern – hat die andres kunststoffsystem GmbH in den RSW feste Arbeitsplätze integrieren können.

Klaus Andres sieht neben der Zuverlässigkeit und der einwandfreien Qualität der gelieferten Produkte noch ein weiteres Plus in der Zusammenarbeit: „Die Rhein Sieg Werkstätten liegen in unmittelbarer Nähe unseres Firmensitzes. Damit sind kurze Wege und schnelle Reaktionszeiten garantiert – Vorteile, die in unserer Branche entscheidend sind.“

Soziale Verantwortung ernst nehmen

Der Anspruch der Rhein Sieg Werkstätten, Menschen mit Behinderungen in ihrer individuellen Entwicklung zu fördern und sie durch eine produktive Tätigkeit in die Arbeitswelt und somit in das gesellschaftliche Leben zu integrieren, sind auch Klaus Andres wichtig. „Wir nehmen unsere soziale Verantwortung als mittelständisches Unternehmen dieser Region sehr ernst. Die Zusammenarbeit mit den Werkstätten hilft uns, dieser Verpflichtung angemessen nachzukommen.“

Neue Kooperationsperspektiven

Das vergangene Jahr war für die Firma andres ein besonders ereignisreiches. „2007 haben wir unser Kerngeschäft erheblich ausgebaut und unser Team um einige Spezialisten verstärkt“, berichtet Klaus Andres. „Darüber hinaus haben wir für die Deutsche Post nach zweijähriger Entwicklungsphase und Pilotierung über 1.000 Postpoints, eine Art Shop-in-Shop-System, produziert. Zum anderen waren wir mit der Einrichtung neuer Postbank-Filialen an bundesweit sechs Pilotstandorten erfolgreich. Auch wenn wir keine Ladenbaufirma sind, verfügen wir durch unsere langjährige Erfahrung in der Displaybranche über genug Knowhow, um neue Projekte optimal umzusetzen. Das funktioniert aber nur mit verlässlichen Partnern, was bedeutet, dass wir die Kooperation mit den Rhein Sieg Werkstätten in naher Zukunft weiter festigen und ausbauen werden.“

Qualitätsmanagement: Fluch oder Segen?

Im Unterschied zur freien Wirtschaft werden in unseren Werkstätten Menschen mit Behinderung gefördert und betreut. Das bedeutet, dass wir sie nicht nach lieblosen Verfahrensanweisungen behandeln: Vielmehr betrachten wir sie als „Kunden“, denen wir eine Dienstleistung anbieten – und deren Wünsche und Bedürfnisse im Mittelpunkt unseres Handelns stehen. Dies ist das zentrale Anliegen unseres Qualitätsmanagements, das gleichzeitig auch sinn- und anspruchsvolle Arbeitsangebote für behinderte Menschen sicherstellen soll. Auch ohne Qualitätsmanagement macht sich sicherlich jeder Angestellte unserer Werkstätten Gedanken über die Qualität der eigenen Arbeit – aber mit Qualitätsmanagement kann er dies viel bewusster tun, weil wir uns austauschen, voneinander lernen und wichtige Dinge nicht vergessen. Kurz: Gemeinsam treiben wir Qualitätsentwicklung systematisch voran. Indem wir Maßnahmen planen, welche unsere Stärken stärken und unsere Schwächen schwächen sollen. Diese Maßnahmen setzen wir um, überprüfen den gewünschten Erfolg und entwickeln sie aufgrund der Ergebnisse und der gemachten Erfahrungen weiter. Und dann entpuppt sich unser Qualitätsmanagement als Segen und nicht als Fluch!

Den vollständigen Artikel finden Sie auf unserer Homepage unter www.wfbrheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“.





Immer im Einsatz – bei Wind und Wetter

Alles begann mit einem privaten Telefonat. Eher zufällig kam Petra Robertz darauf zu sprechen, dass sie für die Gartengestaltung ihres neuen Einfamilienhauses am Rande des Naturschutzgebietes in Overath auf der Suche nach einem kompetenten Unternehmen sei. Und ihre Freundin am anderen Ende der Leitung hatte prompt einen Tipp: „Da gibt es doch die netten Jungs von den Rhein Sieg Werkstätten. Mit denen habe ich schon einmal richtig gute Erfahrungen gemacht." Schnell waren Telefonnummern ausgetauscht, und schon bald meldete sich die Hausherrin bei Markus Agnes, dem Abteilungsleiter Garten- und Landschaftsbau der RSW. Das Ergebnis: Beide Seiten waren sehr an diesem Projekt interessiert – und man fand sich sympathisch. So dauerte es nicht lange, bis ein Angebot der RSW eintraf, das vor Ort bei einem ersten persönlichen Treffen präzisiert wurde. Rasch war man sich einig.



Die fleißige Truppe freut sich jetzt schon auf Ende Mai, wenn sie bei Robertz die gesamte Gartenanlage hinter dem Haus in Angriff nehmen wird.

Und dann gab es für die fleißigen Troisdorfer GaLa-Männer unter ihrem Team- und Bauleiter Guido Hoffmann viel zu tun. Sie waren beauftragt, den Vorgarten und die Hänge am Haus zu gestalten. Dazu mussten sie: Natursteinwege inklusive Treppen anlegen, die Garageneinfahrt pflastern, Schachtabdeckungen verkleiden, Spritzschutz an Hauswänden aufschütten und einfassen, eine Mauer zur Straße ziehen, eine Bankirai-Terrasse anlegen, Bepflanzungen und Rasenflächen herrichten, Wände setzen und, und, und …

„Das Team hat einen klasse Job gemacht!"

Wochenlang war die immer gut gelaunte GaLa-Truppe im Einsatz – bei

Wind und Wetter. Und im Hause Robertz war man von Anfang an begeistert von der ruhigen, freundlichen und sympathischen Atmosphäre auf der Baustelle. Oft wurde gelacht, und alle waren gerne zusammen. Denn gegenseitige Anerkennung und Respekt hatten schnell eine gute Basis dafür geschaffen, dass man bestens miteinander auskam. Und das stetige Zusammenwachsen löste eine regelrechte Motivationsspirale aus.

Kein Wunder, dass da die Türen des Bauherrn immer offen standen. Zum Beispiel für die gemeinsamen Mahlzeiten: Täglich gab es einen gedeck-



ten Tisch, und das Garten-Team wurde bestens versorgt – etwa mit frisch zubereitetem Möhreneintopf mit Mettwurst, dem Lieblingsessen der hungrigen Truppe. Und nicht nur im Hause Robertz war man rundum zufrieden: „Auch für die gesamte Nachbarschaft war es eine Freude mit anzusehen, wie in aller Ruhe und mit aller Sorgfalt etwas Einmaliges in unserer Straße entstand“, so der Bauherr, der kurz und bündig resümiert: „Anerkennung! Das Team hat einen klasse Job gemacht.“

Weitere spannende Artikel über den Garten- und Landschaftsbau der RSW finden Sie unter www.wfbrheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“.

Diagnostik- und Fördermaßnahmen

In seiner letzten Ausgabe hatte der Newsletter damit begonnen, über die Diagnostik- und Fördermaßnahmen der INTEC zu berichten – und über die „IDA-Testung“, über „MELBA“ und „COGPACK“ informiert.
Der zweite Teil des Artikels möchte Ihnen zum Abschluss die sogenannte „ZERA-Schulung“ vorstellen.

Teil 2

ZERA steht für „Zusammenhang zwischen Erkrankung, Rehabilitation und Arbeit“ und wurde von zwei Psychologen entwickelt. Ziel ist die berufliche Rehabilitation psychisch behinderter Menschen. Mit ZERA werden Informationen über psychische Erkrankungen gegeben sowie Bewältigungsstrategien aufgezeigt – insbesondere in Krisensituationen am Arbeitsplatz. Und es wird demonstriert, wie man Rückfällen vorbeugen kann. Außerdem werden Unterstützungssysteme vorgestellt und erläutert, wie ein psychisch behinderter Mensch diese in Anspruch nehmen kann. Die Teilnehmer/innen können mithilfe dieser Schulung berufliche Ziele formulieren und planen, die von ihren aktuellen Fähigkeiten ausgehen.

Mit Krankheit besser umgehen

An der ZERA-Schulung können allerdings ausschließlich Mitarbeiter des Berufsbildungsbereiches teilnehmen, die vom Pädagogischen Dienst der INTEC ausgewählt werden. „In der ZERA-Schulung führen wir Gespräche über psychische Erkrankung“, berichtet ein Mitarbeiter, der die neu in der INTEC eingeführte Schulung besucht. Zunächst steht der Aspekt „Umgang mit der Erkrankung“ im Vordergrund. „Wir haben über Medikamente gesprochen, und wie man sie richtig einnimmt“, erläutert der Mitarbeiter weiter. „Außerdem war Stress, und was man dagegen tun kann, ein wichtiges Thema.“ Den Hauptnutzen sieht er darin, zu lernen, wie man besser mit der Krankheit umgehen kann. In weiteren Sitzungen stehen aber auch die Themen Arbeit und Beruf auf dem Programm, die ein besonderes Gewicht innerhalb der Schulung besitzen.

Partnerschaft mit französischer Werkstatt



Im Herbst 2007 reiste eine Delegation der INTEC nach Paris, um sich dort darüber zu informieren, wie in unserem Nachbarland Werkstätten für Menschen mit Behinderung organisiert sind. Der Besuch war lohnend für alle Beteiligten – und hoffentlich ein Anstoß für eine tiefer gehende Partnerschaft.

Ausführliche Informationen zu dieser Informationsreise finden Sie auf unserer Homepage unter www.wfbrheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“.

Neuer individueller Gehörschutz

Obwohl der Schallpegel in der mechanischen Fertigung und der Pulverbeschichtung weit unter dem gesetzlichen Grenzwert liegt, gibt es doch immer wieder Mitarbeiter und Angestellte, die sich von der Lärmentwicklung gestört und gestresst fühlen. Um dies zu verhindern, wurde bislang allgemein bekannter Gehörschutz wie z. B. Kapselgehörschutz oder Schaumstoffpfropfen benutzt. Diese Gehörschutzvarianten haben aber viele Nachteile: Der Kapselgehörschutz ist unangenehm zu



tragen und das Ohr schwitzt, was zu Entzündungen führen kann. Schaumstoffpfropfen müssen mit den Fingern geformt werden, um sie in den Gehörgang einzuführen, wobei es zu unhygienischen Verschmutzungen kommen kann. Außerdem wird täglich ein neuer Pfropfen benötigt, was auf Dauer hohe Kosten verursacht.

Auf Grund dieser Tatsachen haben wir uns entschlossen, einen hochwertigen Gehörschutz für alle Mitarbeiter und Angestellten der Mechanischen Abteilung und der Pulverbeschichtung anzubieten. Der neue individuelle Gehörschutz wird präzise nach dem Ohrabdruck des Trägers gefertigt und sitzt damit sicher und bequem in der Ohrmuschel – ohne zu drücken oder zu verrutschen. Zudem ist das Material besonders hautfreundlich und besitzt hervorragende Lärmfiltereigenschaften. Die Kosten von 80,– Euro pro Mitarbeiter haben sich auf jeden Fall gelohnt: Alle tragen stolz ihren persönlichen Gehörschutz, alle bestätigen den angenehmen Tragekomfort und alle fühlen sich wesentlich stressfreier.

Elektronikbauteilvorbereitung

Wir freuen uns sehr über einen Auftrag der Firma „EN Network“, der uns sicher noch lange Zeit begleiten wird. Für dieses Unternehmen schneiden wir auf „Cuttern“ die Lötfahnen von Elektrobauteilen auf richtige Länge, damit diese beim Kunden in Platinen verbaut werden können. Die Elektronikbauteile gibt es meist als Gurtware, die der Kunde dann automatisiert schneidet. Doch viele Bauteile haben als Gurtware zu lange Lieferzeiten oder sind nur lose lieferbar. Genau hier setzen die RSW an, um den Kunden schnell und qualitativ hochwertig zu bedienen. Die Ware kommt zu uns ins Haus und wird nach den Vorgaben der Kunden bearbeitet. Hierzu haben die RSW – zusätzlich zu den vom Kunden bereitgestellten Vorrichtungen – in fünf weitere „Cutter“ investiert, die es erlauben, in kürzester Zeit die Aufträge zu erledigen. So werden durchschnittlich 100.000 Stück unterschiedlichste E-Bauteile pro Monat von unseren Mitarbeiter/innen bearbeitet. Der Kunde ist von der hohen Qualität und der kurzen Reaktionszeiten absolut begeistert und lobt die Mannschaft in den höchsten Tönen. Kein Wunder, denn die mit diesem Auftrag dauerhaft beschäftigten Mitarbeiter sind hoch motiviert und begeistert bei der Sache.





Schallschutzeinhausung

Bisher gehörte unser Sägeraum mit der Aluminiumkreissäge zum sogenannten „Lärmbereich“, was bedeutet, dass dort unter allen Umständen Gehöhrschutzpflicht bestand. Seit Ende letzten Jahres ist diese Maschine fast zu 100 % ausgelastet, was letztlich eine doch sehr störende und unangenehme Lärmentwicklung zur Folge hatte. Und so lag es nahe, dass



wir uns intensiv um eine Reduzierung des Schallpegels im Sägeraum bemühten. Schließlich konnten wir die Firma Maschinenbau Kitz mit der Konstruktion einer Schallschutzeinhausung beauftragen, die im Januar fertig gestellt wurde. Aber kaum jemand hatte mit einem derartig positiven Ergebnis gerechnet: Die Säge ist während des Betriebs nun kaum zu hören. Aufgrund der großzügigen Abmessungen und der allseitigen



Schiebetüren ist der Zugang, das Beladen und Arbeiten an der Säge nach wie vor behinderungsfrei möglich. So hat die Schallschutzeinhausung viele Vorteile gebracht: Der allgemeine Lärmpegel hat sich drastisch reduziert, das Arbeiten direkt an der Säge ist auch ohne Gehörschutzpflicht möglich – und die Mitarbeiter fühlen sich im Sägeraum nun viel wohler, da man sich auch während des Betriebs normal unterhalten kann.

Mein Arbeitsplatz

„Mein Name ist Sebastian Paradowski. Ich bin in der mechanischen Fertigung in Bergheim und mein Gruppenleiter heißt Achim Karsti. Ich arbeite aber auch oft im Arbeitsbereich von Herrn Koch. Meine Arbeit ist das Stanzen, bei Herrn Koch das Bohren und Gewinde schneiden, und manchmal helfe ich auch beim Biegen an der Abkantpresse. Ich kann



gut mit der Stanze umgehen, und beim Biegen zu arbeiten macht mir auch viel Spaß.

Im Moment mache ich mit meiner Kollegin Montageplatten für die Firma HW. Die müssen gestanzt und gebogen werden. Bohren und Gewindeschneiden fällt mir ein bisschen schwerer, weil ich da gut aufpassen



muss. Und das ist anstrengend. Da die meisten Teile auch bei uns in der Pulverbeschichtung beschichtet werden, finde ich es toll, wenn man später ein fertiges komplettes Produkt sieht, was wir gebaut haben. Die Arbeit macht mir viel Spaß und ich komme sehr gerne nach Bergheim, weil es hier sehr abwechslungsreiche Arbeiten gibt.“

Besuch aus Frankreich

Eine Besucherdelegation aus Frankreich hatte sich kurzfristig angemeldet, um die Produktionsräume der Werkstatt Much im vergangenen November zu besichtigen. Hintergrund: Die Firma Pohl aus Troisdorf-Bergheim lässt für den französischen Markt Kunststoffbeutel verpacken. Einen enormen Teil dieser Produktionslinie hatte der europaweit agierende Hersteller an die Werkstatt Much abgegeben – und sorgt damit nach wie vor für eine gute Arbeitsauslastung in unserem Hause. Die Delegation der französischen Partner war gekommen, um sich über die Herkunft „ihrer“ Produkte zu informieren – und machte sich vor Ort gespannt ein Bild von der Lebendigkeit und dem Engagement der Mitarbeiter in der Montage-Abteilung. Dort demonstrierten Gruppenleiter und Mitarbeiter die einzelnen Arbeitsschritte. Und eine Stichprobe der Ware ergab: keine Fehler! So ging – mit unseren zufriedenen französischen Freunden – wieder eine Palette auf die Reise in unser Nachbarland.





Selbstständig – und doch versorgt.

Das ist das Motto unseres ambulanten Pflegedienstes, der seit dem 1. Januar 2008 Mitgliedern und Freunden der Lebenshilfe sowie alten und kranken Menschen im gesamten rechtsrheinischen Rhein-Sieg-Kreis zur Verfügung steht. Mit gezielten Werbeaktionen präsentierte sich Anfang des Jahres die neue Einrichtung der Lebenshilfe in den Gemeinden Troisdorf und Hennef der Öffentlichkeit. Die Resonanz bei der Bevölkerung und in der hiesigen Presse war äußerst herzlich und positiv. So konnten wir mit großem Engagement schon in kurzer Zeit viele Kunden gewinnen. Heute sind die kompetenten Fachkräfte des Pflegedienstes rund um die Uhr im Einsatz, um Menschen mit und ohne Behinderung das Älterwerden im eigenen Zuhause zu ermöglichen.



Die freundlichen und kompetenten Mitarbeiterinnen unseres Pflegedienstes sind rund um die Uhr für Sie da.

Rund um die Uhr im Einsatz

Unser Pflegedienst ist bei allen Kassen anerkannt und kann bei einer Pflegeeinstufung unmittelbar mit der Pflegekasse abrechnen, so dass unsere Kunden von dem sonst üblichen bürokratischen Aufwand verschont bleiben. Selbstverständlich können unsere Leistungen auch privat in Anspruch genommen werden. Zu unseren Dienstleistungen gehören die Hilfe oder Übernahme der Körperpflege, die Durchführung von medizinischer Behandlungspflege sowie hauswirtschaftliche Unterstützung wie etwa Putzen, Bügeln oder Einkaufen. Zudem bieten wir auch Verhinderungspflege bei Abwesenheit der Pflegeperson an.

Betreuung und Beratung werden bei uns besonders groß geschrieben. So gehört etwa ein Beratungsbesuch zur Sicherung der Pflegestufe zu unserer täglichen Arbeit. Und wir sind auch für den Fall einsetzbar, wenn eine 24-Stunden-Betreuung benötigt wird. Selbstverständlich sind wir für alle unsere Kunden rund um die Uhr erreichbar.

Miteinander – Füreinander

Mit diesem Artikel wollen wir uns insbesondere an die Mitglieder und Freunde der Lebenshilfe wenden, die uns sehr am Herzen liegen. Gerne unterstützen wir die Eltern und Angehörigen der Bewohner der Lebenshilfe-Wohnhäuser, die sich für zu Hause mehr Entlastung wünschen. Die Klienten des Fachdienstes Unterstütztes Wohnen (UWO) können ebenfalls unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Und natürlich möchten wir auch alle Mitarbeiter der Werkstätten hier noch einmal persönlich ansprechen, die wir innerhalb der Werkstätten oder im eigenen Zuhause engagiert unterstützen. Im übrigen sind wir im gesamten rechtsrheinischen Rhein-Sieg-Kreis unterwegs, so dass wir unsere Kunden nicht nur in den Ballungsräumen aufsuchen, sondern gerne auch im ländlichen Umfeld.

Haben Sie Interesse? Dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir informieren Sie gerne ausführlich über Ihre Ansprüche und Möglichkeiten. Und so erreichen Sie uns:

Telefon 0 22 41 / 20 71 22 oder
kostenfrei unter 0 800 / 20 08 333,
Fax 0 22 41 / 20 71 17,
pflege@lebenshilfe-rheinsieg.de

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website unter www.lebenshilfe-rheinsieg.de.

Individuelle Betreuung und Förderung

Der Familien Unterstützende Dienst stellt sich vor

Stetig hat die Lebenshilfe Rhein Sieg ihr Leistungsspektrum verbessert und ausgeweitet. So stellt sie heute ein vielfältiges Angebot an stationären und ambulanten Hilfen, Beratung und Versorgung bereit. Allerdings machten die sozialpolitischen Bestrebungen der letzten Jahre, nämlich der propagierte Abbau von stationären Leistungen zugunsten ambulanter Dienste, es nötig, dass immer mehr Träger der freien Wohlfahrtspflege so genannte „Offene Hilfen“ zur Unterstützung und Entlastung von betroffenen Familien einrichten mussten. Eine derartige Erweiterung des Angebotes – insbesondere für Familien, in denen Angehörige mit geistiger oder mehrfacher Behinderung leben – hat auch unsere Lebenshilfe jüngst mit der Einrichtung eines Familien Unterstützenden Dienstes, kurz FUD, realisiert. Ziel dieses ambulanten Dienstes ist zum einen die Entlastung betreuender und pflegender Angehöriger und zum zweiten die zeitweise Betreuung behinderter junger Menschen in ihren Familien.

Entlastung – Unterstützung – Förderung

Der FUD leistet innerhalb bestehender familiärer Strukturen einen wichtigen Beitrag zur Familienstabilität und Entlastung der Erziehenden. Gleichzeitig erfahren behinderte Kinder mit eher freizeitpädagogisch ausgerichteten Angeboten eine altersgerechte Aufmerksamkeit und Betreuung sowie eine individuelle behinderungsgerechte pflegerische Versorgung und Förderung. Unser



Familien Unterstützender Dienst umfasst die Betreuung und Basispflege von Kindern und Jugendlichen mit geistigen und körperlicheren Behinderungen. Dabei unterstützen wir Familien mit behinderten Angehörigen in Form von auf den Einzelnen zugeschnittenen Assistenzleistungen. Das bedeutet Unterstützung und Förderung des behinderten Familienmitgliedes nach individuellen Wünschen sowie Förderung spezieller Freizeitinteressen und lebenspraktischer Fähigkeiten. Dazu zählt u. a. auch die Begleitung zu Therapie- und Arztterminen. Die Familien entscheiden über Zeitpunkt und Dauer der Einsätze, die in der Regel stundenweise an ein bis zwei Tagen in der Woche oder am Wochenende statt finden. Nach Bedarf erstrecken sie sich auch über mehrere Tage oder Wochen.

Zu den Leistungsangeboten des FUD zählen u. a.:

- Pflegerische Hilfen
- Training der Selbstständigkeit im lebenspraktischen Bereich
- Begleitung zu Arztbesuchen oder Therapien
- Freizeitgestaltung wie kreative Spiele
- Spazieren gehen oder Spazieren fahren
- Kino- oder Konzertbesuche
- Schwimmen gehen.

Nähere Informationen erhalten Sie von Petra Loewe-Forster, Leiterin des FUD, unter 02241/207121 oder demnächst auf unserer Homepage unter www.lebenshilfe-rheinsieg.de.

Spiel, Spaß und Spannung

Der Kinder- und Jugendclub macht's möglich

Mit einem ersten Angebot in den Weihnachtsferien startete unser Kinder- und Jugendclub als neues Angebot der Lebenshilfe Rhein Sieg. Auf dieser Seite möchten wir berichten, was bisher geschah – und was wir für Euch und für Sie in der nächsten Zeit noch planen wollen.

Unter dem Motto „Tiere im Winter – Das erste Mal …!" traf sich in den Weihnachtsferien eine kleine Gruppe von Jugendlichen mit und ohne Behinderung, um drei Tage lang gemeinsam viel Spannendes rund um das Thema Tiere im Winter zu erleben. Neben Spielen und Basteln war der erste Höhepunkt ein Ausflug in die Bonner Waldau, wo im Wildgehege so manch interessantes Tier bestaunt werden konnte. Sehr spannend war auch der Besuch in der Kreativ-Werkstatt in Troisdorf, wo die Jugendlichen die winterliche Natur mit allen Sinnen intensiv erleben konnten.





Halt! Polizei!

Eines Tages tauchte die Bundespolizei in der Geschäftsstelle auf. Hatten wir etwas verbrochen? Sollte der Geschäftsführer verhaftet werden? Nein … es kam anders. Die Fliegergruppe der Bundespolizei in Hangelar hatte – aufgrund eines Besuchs der Freizeitgruppe für Behinderte Eitorf e.V. im vergangenen Oktober – bei der alljährlichen Weihnachtsfeier Geld gesammelt, das der Lebenshilfe zukommen sollte.

Geschäftsführer Benedikt Kirfel nahm den Scheck über exakt 777,– Euro entgegen und dankte der Bundespolizei für die Spende, die zur Unterstützung von Kindern mit geistiger Behinderung verwendet werden soll. So konnte sich unser Club darüber freuen, ein besonderes Angebot für die Osterferien zu planen: Drei Tage für Kinder und drei Tage für Jugendliche mit vielen interessanten Angeboten und kleinen Ausflügen mit Bus und Bahn. Und die Polizei hatte die Gruppe sogar eingeladen, einmal die Fliegergruppe zu besuchen. Das bedeutete Polizeiuniformen, Mützen und einen echten Hubschrauber zum Anfassen. Klar, dass da spannende Tage schon vorprogrammiert waren!

Und was kommt jetzt?

Wir haben noch viele Ideen. Und einige sind schon in konkreter Planung. Bis zum Sommer wird es folgende Angebote geben:

- Offener Kinder- und Jugendtreff im Kinder- und Jugendhaus in Windeck-Dattenfeld im April und Mai. Weitere Angebote dort sind zukünftig geplant.
- Workshop in der Werkstatt für Kunst und Kreativität „Rosa Aussicht" in Siegburg am 14. Mai 2008.
- Musik ist Trumpf: Wir planen einen Musik- und Bandworkshop noch vor den Sommerferien.

Und in den Sommerferien geht es weiter mit **Stadtranderholungen** in Siegburg, Sankt Augustin und Troisdorf. Wir beteiligen uns an verschiedenen Stadtranderholungen und bieten Plätze für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen an. Zudem planen wir eine **Urlaubsreise** in die Gesundheitsjugendherberge in Finnentrop-Heggen (Sauerland) vom 26. Juli bis zum 2. August für ca. sechs Kinder und Jugendliche (auch Rollstuhlfahrer) mit ausreichend Assistenz. Die Jugendherberge bietet



viele Möglichkeiten für tolle Erlebnisse, Entspannung und Aktivität.

Informationen zu allen Angeboten des Kinder- und Jugendclubs erhalten Sie in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe bei Christian Huppert oder Lisa Ramm. Wir informieren Sie auch über Refinanzierungsmöglichkeiten z. B. im Rahmen der Pflegeversicherung oder der Eingliederungshilfe. Wir freuen uns auf viele weitere tolle Angebote mit Euch! Weil wir noch „in den Kinderschuhen“ stecken, freuen wir uns auf Eure / Ihre Ideen und Anregungen!

Kontakt: 0 22 41 / 20 71-0 /
unserclub@lebenshilfe-rheinsieg.de

Weitere Informationen können auf unserer Website abgerufen werden unter www.lebenshilfe-rheinsieg.de.

Skifreizeit – Sehen, Erleben und Staunen...!

Seit vielen Jahren sind sie im Winter in Zinal in der Schweiz – mit der Väter-Ski-Freizeit: Vier Kinder, vier Väter und ein weiterer Betreuer. Auch wenn anfangs die Unsicherheit groß war, ob die Kinder mit Behinderung das Ski- und Schlittenfahren schaffen würden – heute kommen die Väter aus dem Staunen nicht mehr heraus. Nicht nur die Kinder sondern auch die Väter erleben jedes Jahr dank der supertollen Unterstützung des zusätzlichen Betreuers viel freie Zeit, um wunderbare Skitouren in Zinal und Grimentz zu unternehmen.



Wollen Sie in 2009 dabei sein?

Im Januar 2009 bieten wir parallel zur Väterfreizeit noch zwei Skifreizeiten an. Dafür haben wir in Zinal in der Schweiz ein Chalet für 10 Personen (La Blonde) angemietet.

- Skifreizeit für sechs Jugendliche (ca. 15 bis 21 Jahre) mit Assistenz vom 10. bis 17. Januar 2009. Kosten ca. 900,– Euro pro Person (Anreise mit Kleinbus).
- Skifreizeit für Familien/Eltern mit Kind für insgesamt 10 Personen vom 17. bis 24. Januar 2009. Kosten ca. 800,– / 850,– Euro pro Person (bei Nutzung eigener Pkw / Fahrgemeinschaften).

Erfahrungsberichte der vergangenen Jahre und Infos zur Skifreizeit in 2009 erhalten Sie am 30. Mai 2008 um 17 Uhr in der Geschäftsstelle, Jüchstr. 3, St. Augustin-Mülldorf. Fragen im Vorfeld und danach (z. B. bezüglich Freistellung vom Schulunterricht, Refinanzierungsmöglichkeiten) richten Sie bitte an:
Klaus Kunz (Initiator):
0 22 41 / 33 18 86 oder
Christian Huppert (Lebenshilfe):
0 22 41 / 20 71 20.

Infos zur Unterkunft:
www.zinal-holiday.ch,
Infos zur Region: **www.zinal.ch**.







Selbstständigkeit – nicht selbstverständlich

Gedanken über das Erwachsenwerden von Kindern mit Behinderung

Etwa ein halbes Jahr nach der Geburt unseres mittlerweile 14 Jahre alten behinderten Sohnes überraschte mich eine Tante mit den gar nicht aufmunternden Worten: „Freu dich doch – jetzt hast du ein Kind, das dich niemals verlassen wird.“ Ja, damit hatte ich ein Problem. Denn ich hatte für die Kinder in meinem Leben einen relativ festen Zeitraum vorgesehen: Ich wollte meine Kinder so gut es ging auf ihr eigenes Leben vorbereiten, um sie dann zügig in das Selbige zu entlassen. Und nun hatte unser zweites Kind eine geistige Behinderung. Dies brachte so ziemlich alles, was wir uns vorgestellt hatten, ins Wanken.

Viele Jahre später – nachdem ich immer wieder über die Aussage meiner Tante nachgedacht hatte, ohne jemals darüber zu sprechen – begann ich sie zu verstehen. Sie hatte nicht gesagt: „Dieses Kind kannst du nicht alleine lassen“, und auch nicht: „Dieses Kind wird nicht selbstständig.“ Sie hatte lediglich gemeint, dass ein solches Kind nicht dazu neigt, von sich aus an das andere Ende der Welt zu ziehen, dort eine Familie zu gründen und bestenfalls alle paar Jahre mal auf Besuch zu kommen. Dies war gerade in ihrer eigenen Familie geschehen.

Heute sehe ich mit positiver Erwartung, aber natürlich auch mit Bangen, dem Zeitpunkt entgegen, an dem wir unseren Sohn in sein eigenes Leben entlassen werden. In kleinen aber immer größer werdenden Schritten haben wir und unsere Kinder es geschafft, Selbstständigkeit als etwas Schönes zu erleben. Von kleinen Freizeitaktivitäten bis zu mehrwöchigen Aufenthalten ohne unsere elterliche Begleitung verlief fast alles positiv. Aber auch enttäuschende Erfahrungen konnten unseren Weg bisher nicht stören.

Die „Abnabelung“ – ein schwieriger Prozess

Laut Auskunft der Lebenshilfe leben etwa 70 % der Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung im elterlichen Haushalt. Ich kann durchaus nachvollziehen, dass einige Eltern vor allem von sehr schwer behinderten Kindern entschieden haben, ihr „Kind“ – auch wenn es längst erwachsen ist – sei am besten bei ihnen aufgehoben. Ein Leben lang. Für die überwiegende Zahl von heranwachsenden Menschen mit Behinderung käme aber sicher eher eine der vielen unterschiedliche Formen der Selbstständigkeit in Frage. Ein Leben in einer Nachbar- oder Einliegerwohnung kann zum Beispiel ein erfolgreiches Konzept der „Abnabelung“ sein. Viele junge Erwachsene ziehen in ein Wohnheim oder in eine betreute Wohngemeinschaft und beginnen dort – mehr oder weniger erfolgreich und mit viel Hilfe – mit der Organisation ihres eigenen Lebens. Manchmal scheitert die Ablösung daran, dass die Eltern dies nicht ertragen können und deshalb den Kontakt zu ihrem Kind ganz abbrechen.

Ein Mensch, der nicht losgelassen, sondern verlassen wird, hat kaum eine Möglichkeit mit seinem Verlust fertig zu werden. Die Traurigkeit, die ihn umgibt, wiegt in meinen Augen genauso schwer wie die roboterähnliche Abhängigkeit, die man bei Erwachsenen mit Behinderung beobachten kann, die niemals von den Eltern unabhängig leben durften. Nur ein von den Eltern erwünschter und mitgetragener Ablösungsprozess kann erfolgreich sein. Vorwürfe an die Eltern, die einen anderen als den vorgesehenen Weg für ihr erwachsen gewordenes Kind mit Behinderung gehen, sind nicht angebracht.



Die meisten wollen ein eigenständiges Leben

Ich sehe, dass die allermeisten jungen Leute und ihre Eltern, ob mit oder ohne Behinderung, ein eigenständiges Leben wollen. Wenn sie sich dabei nicht sicher sind oder zweifeln, zeugt das eher von Reife und Umsicht als von Angst und Unsicherheit. Ein Mensch, der bis ins mittlere oder sogar hohe Alter im Elternhaus lebt, hat dagegen keine Wahlfreiheit – meistens muss er irgendwann in eine Betreuung außerhalb des Elternhauses umsiedeln, in der er sich nicht mehr zurechtfindet und damit auch von den übrigen Bewohnern nicht erwünscht ist.

Wir bereiten uns mittlerweile auf einen Auszug unserer Kinder vor und machen Pläne für die Zeit danach, genauso wie unsere beiden Kinder mit und ohne Behinderung auch. Wir hoffen, dass wir eine für alle gelingende Lösung finden werden.

Die Autorin dieses Artikels, Isabella Praschma-Spitzeck, ist ehrenamtliche Behindertenbeauftragte der Stadt Sankt Augustin.

Wenn ich mal von Zuhause ausziehe …

Förderschule Rossel informiert sich über verschiedene Wohnformen



Die Werkstufenschüler der Förderschule Windeck-Rossel bereiten sich auf die Zeit vor, die sie nach Abschluss ihres Schullebens erwartet. Dazu gehört auch, irgendwann nicht mehr im Elternhaus zu leben. Um sich über die verschiedenen Möglichkeiten des Wohnens ein Bild zu machen, besichtigte die wissbegierige Gruppe am 13. März zunächst die Wohnstätte Haus Webersbitze in Much. Dort informierten sie sich über das Leben und den Alltag – und erfuhren etwas über die Unterschiede zwischen den drei größeren Wohngruppen und der „Trainingsgruppe“, in der die Bewohner auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden, indem sie Anleitung erhalten, alle anfallenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten eigenständig zu verrichten.

Um das Bild zu vervollständigen, besuchte die Klasse anschließend Manuel Hopfenzitz, einen Mucher Klienten des Fachdienstes Unterstütztes Wohnen. Selbst einmal Schüler in Rossel, hatte dieser sich gerne bereit erklärt, den Besuchern von seinen Erfahrungen über das selbstbestimmte Wohnen zu berichten. So erhielten die Rosseler Schüler einen guten ersten Einblick, welche Möglichkeiten ihnen die Lebenshilfe für ein angemessenes und möglichst eigenständiges Wohnen eröffnet, ihren Fähigkeiten und Hilfebedürfnissen entsprechend.

Den vollständigen Artikel finden Sie unter www.lebenshilfe-rheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“



Benefiz auf höchstem Niveau

Nach 2003 und 2005 gastierte am 5. Dezember 2007 erneut das Musikkorps der Bundeswehr beim 3. Benefizkonzert zugunsten der Stiftung Lebenshilfe Rhein Sieg in der St. Johannes Kirche in Troisdorf-Sieglar vor einem begeisterten Publikum. Und wieder erlebten die Besucher einen unvergesslichen Abend, der gleichzeitig einer guten Sache diente. Denn der Erlös aus dieser Veranstaltung von insgesamt 10.000 Euro ging an unsere Stiftung, und damit an Menschen mit geistiger Behinderung im Rhein-Sieg-Kreis. Danken möchten wir an dieser Stelle allen, die mit dem Erwerb einer Konzertkarte und/oder einer Spende dazu beigetragen haben, dass Maßnahmen und Einrichtungen gefördert werden können, die Menschen mit geistiger Behinderung in die Lage versetzen, ein möglichst eigenständiges, normales und sinnerfülltes Leben zu führen – von der Kindheit bis ins Alter.



Das Publikum bedankte sich bei Walter Ratzek und seinen Musikern mit Standing Ovations.

Ein großes Dankeschön

Unser besonderer Dank gilt der „Kultur und Veranstaltungs GmbH Troisdorf“, die mit Unterstützung der Stadtwerke Troisdorf GmbH und der VR-Bank Rhein-Sieg eG dieses Konzert als Veranstalter erst ermöglicht hat. Und natürlich bedanken wir uns gleichermaßen bei den Musikern, die auch in diesem Jahr auf eine Gage verzichteten, um einzig für den guten Zweck zu spielen. Zum Erfolg des Benefizkonzertes trug auch wieder die hervorragende Akustik und die besondere Konzertatmosphäre der St. Johannes Kirche bei. Wir sind froh und dankbar, dass der Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde, Monsignore Franz Bollenbach, erneut diesen wunderbaren Ort zur Verfügung gestellt hat. So erwies sich wieder einmal die verbindende Kraft der Musik – und damit das uneigennützige Engagement aller Beteiligten, um über die Stiftung Lebenshilfe vielen Menschen mit geistiger Behinderung nachhaltig zu helfen.

Wenn Sie sich genauer über das Konzert informieren wollen, können Sie sich unter **www.lebenshilfe-rheinsieg.de** eine Konzertkritik als PDF anschauen und herunterladen.

Einzigartig – Eigenartig – Gar nicht artig

Jährliches Seminar der Wohnhaus- und UWO-Beiräte



Es ist nun schon gute Tradition, dass sich die gewählten Vertreter/innen der Wohnhausbewohner und UWO-Klienten einmal im Jahr zusammenzufinden, um sich über ihre ehrenamtliche Arbeit als Beiräte auszutauschen. Der bewährte Ort dazu war das FIT-Hotel in Much, das den richtigen Rahmen bot für neue Gedanken, Erfahrungen, für ein fruchtbares und auch lustiges Miteinander. Das Schwerpunktthema lautete: „Ich". Dabei ging es aber nicht um die Anleitung zum Egoistisch-Sein, sondern darum, sich selbst besser kennen zu lernen. Nur wer um sich selbst und seine Eigenheiten, Stärken und Schwächen weiß, ist in der Lage, sich für seine Belange und die Belange derer, die man vertritt, zu kümmern.

Aber wer weiß über mich am besten Bescheid? Ich selbst. Also sollte ich lernen, in mich hineinzuhorchen, um herauszufinden, wer ich bin und was ich will. Wenn ich das weiß, bin ich stärker und kann mitreden. Und mitreden ist gefordert: Ob es um die Erstellung meines Hilfeplans geht, um Wünsche von Bewohnern, die man der Wohnhausleitung mitteilen soll, oder darum, sich im Verein Lebenshilfe stärker zu engagieren. Um diesen Gedanken praktisch und anschaulich zu machen, gestaltete jeder Teilnehmer ein Bild über sich selbst. Mit Bildern und Worten hielt jeder das fest, was für ihn wichtig war.

Ein zweiter wichtiger Aspekt folgte aber noch: Manchmal ist es auch gut, wenn andere Menschen in meinem Umkreis mir etwas über mich sagen. Denn alles weiß ich nicht über mich, oder aber, ich nehme es nicht wahr. Beispielsweise kann ich nicht meinen Rücken sehen, das können nur andere. Deswegen ist es immer gut, auch die Meinung von anderen zu hören und darüber nachzudenken. Keiner hat immer und alleine Recht. Das macht das Leben zwar manchmal etwas kompliziert. Wenn ich dies aber beherzige, kann das für mein „Ich" nur gut sein.



Seminare für Menschen mit geistiger Behinderung

Seit Beginn des Jahres liegt für die Bewohner der Wohnhäuser und die UWO-Klienten ein eigenes Fortbildungsprogramm vor. Zugeschnitten auf die Wünsche und Interessen der Menschen mit geistiger Behinderung umfasst das Programm Angebote aus ganz unterschiedlichen Bildungs- und Freizeitbereichen, wie z. B.:

- Das persönliche Budget
- Fragen und Antworten zum Thema HIV und Sexualität
- Der Individuelle Hilfeplan (IHP)
- Umgang mit Pferden
- Bau eines Lehmbackofens
- Kunst und Natur
- … und vieles mehr.



Kunst und Natur – das war im letzten Herbst schon einmal Thema für ein mehrtägiges, spannendes Gemeinschaftsprojekt.

Ein Malkurs im Januar war sehr schnell ausgebucht und hat bereits in Form eines Wochenendworkshops stattgefunden. Die Ergebnisse werden während der Maifeier im Wohnhaus Webersbitze zu sehen sein. Die meisten Kurse finden als Tagesveranstaltungen statt und werden entweder von Mitarbeitern der Lebenshilfe oder von externen Referenten geleitet. Über die Kursangebote und Termine können Sie sich auf unserer Homepage unter **www.lebenshilfe-rheinsieg.de** informieren.

… nach dem Sturm.

Ruheraum für Mitarbeiter/innen

Wüten, Krachen, Türen knallen … Das erlebt man im Alltag häufig, wenn man mit behinderten Menschen zusammen arbeitet – und das ist gut so! Denn Menschen, denen die Sprache als Ausdrucksmöglichkeit ihrer Gefühle fehlt, müssen Frust und Ärger auf ihre Weise Luft machen können. Doch pädagogische Mitarbeiter sind keine Helden; müssen keine Helden sein. Irgendwann,



nachdem der „Sturm“ mit offenen Armen abgefangen wurde, muss sich der Mitarbeiter selbst wieder erden, um die eigenen Gefühle in den Griff zu bekommen und weiter arbeiten zu können. Ein neu gestalteter Raum im Keller des Wohnhauses Im Erlengrund soll dazu Gelegenheit geben. Stille, eine Liegemöglichkeit, entspannende Musik, Ruhe spendende Bilder an den Wänden, ein Kaffeeautomat … All das kann dazu beitragen, sich dem Ort des Geschehnisses für eine kurze Zeit zu entziehen und dabei den eigenen, inneren „Tsunami“ wieder abflauen zu lassen.

Wie wichtig es ist – nicht nur in sozialen Berufen – der Hektik und dem Stress des Alltags auch während der Arbeitszeit für kurze Momente zu entgehen, wurde erst kürzlich im Magazin „Wissen“ der Süddeutschen Zeitung dargelegt: Nur wer gut mit seinen Energien haushaltet, bleibt gesund. Und nur wem es selber gut geht, der kann dafür sorgen, dass es auch anderen gut geht.

„Wo ist Heino?“

Ausflug nach Bad-Münstereifel

Eine Gruppe unseres Wohnhauses Im Tal fand sich jüngst zusammen, um mit der Deutschen Bahn einen Aus-



flug nach Bad-Münstereifel zu machen. Allein die Tatsache, dass man sich für eine Bahnfahrt entschlossen hatte, sorgte schon für einige Heiterkeit und gute Laune, da sich herausstellte, dass einige Teilnehmer noch nie mit einer Eisenbahn gefahren waren. Im Ort angekommen, stand bei schönem Wetter ein Stadtbummel mit Besichtigung der Kirche auf dem Programm. Der eigentliche Zielpunkt des Ausflugs war allerdings das bekannte „Heino-Cafe“, wo unsere gutgelaunte Truppe einkehrte, um sich ein Mittagessen mit Kaffe und Kuchen schmecken zu lassen. Einzig



der Hausherr, Heino, war nicht zu entdecken. Macht aber nichts! Denn trotzdem wurden eifrig Souvenirs, Kalender, CDs und sogar Likör gekauft. Nach der Heimkehr am Abend waren alle Teilnehmer und Begleiter geschafft, aber es wurde noch viel von diesem schönen Ausflug erzählt, der irgendwann wiederholt werden soll.

Rheinische Expressionisten besuchen Kunstmuseum

Während unserer „Urlaubswoche im Wohnhaus Im Tal“ stand erneut ein Besuch im Bonner Kunstmuseum auf dem Programm, hatte doch unser erster Termin dort eine sehr positive Resonanz ausgelöst. Zunächst wurde die Sammlung, die sich dem Maler Au-



gust Macke und den Rheinischen Expressionisten widmet, besichtigt. Anschließend konnten unsere Teilnehmer/innen in einem Kunstatelier des Hauses selbst Bilder gestalten. Kittel wurden angelegt, und dann galt es, das Thema „Blumenwiese“ mit möglichst prächtigen Farben zu bearbeiten. Unsere Teilnehmer/innen waren sehr ruhig und konzentriert, und es kam zu schönen Produktionen. Diese entfernten sich zwar hin und wieder von dem gestellten Thema, dafür



zeigten unsere Künstler aber einen kreativen, freien Umgang mit Material und Aufgabenstellung. Die Bilder konnten anschließend in der Eingangshalle des Wohnhauses besichtigt werden.

Tanzprojekt Contradance

In Zusammenarbeit mit der RSW Much und Andreas Ebel, der bereits einige Kurse in unserem Wohnhaus Webersbitze durchgeführt hat, findet von März bis August ein Tanzprojekt unter dem Titel „Contradance“ statt. Diese besondere Art des Tanzes unterscheidet sich von dem eher bekannten Squaredance durch die Auswahl der Musik, das Tempo, die Anzahl der zu tanzenden Figuren sowie



die Ansagesprache. Ein Vorteil des Contradance besteht darin, dass er sich leicht erlernen lässt: Einfach durch Zuhören, Zusehen und Mitmachen. Wer sich ein Bild von dieser



Tanzform machen will, kann bei YouTube viele nette Filme finden, in denen amerikanische Tänzer zu Lifemusik tanzen.

HEP-Auszubildende organisieren Projekt

Verkehrssicherheitstraining – so lautete das Thema eines Projektes im Wohnhaus Webersbitze, das von Auszubildenden der Heilerziehungspflege (HEP) des Instituts für Weiterbildung IWK Waldbröl organisiert und



durchgeführt wurde. Sechs Bewohner unseres Wohnhauses sowie weitere drei Teilnehmer einer anderen Einrichtung beschäftigten sich im Februar mit dem Sinn von Verkehrsschildern und Ampeln, dem Zweck von Zebrastreifen und mit praktischen Übungen im Straßenverkehr. Mit Erfolg: Denn zum Schluss waren auch die Organisatoren in der Lage, eine Straße ohne Schaden zu überqueren. Darüber hinaus wurde zwischen den teilnehmenden Personen so manche Freundschaft geknüpft und zu weiteren Treffen eingeladen.

Einladung

Am 30. April wird im Wohnhaus Webersbitze in Much in den Mai getanzt. Zu diesem Fest sind alle herzlich eingeladen. Beginn ist um 17:00 Uhr. Und natürlich wird auch ein Maibaum gesetzt! Die Adresse und eine Anfahrtsskizze finden Sie im Internet unter **www.lebenshilfe-rheinsieg.de**.

Sport

Special Olympics 2008 mit Athleten der RSW

Zu den diesjährigen Special Olympics National Games vom 16. bis 21. Juni 2008 in Karlsruhe werden die RSW eine Mannschaft mit neun Tischtennisspieler/innen und drei Betreuern schicken. Wie schon 2004 in Hamburg und 2006 in Berlin wer-



den unsere Sportler/innen auch in diesem Jahr versuchen, ihr Bestes bei den Wettkämpfen zu geben. Rund 3.700 Athletinnen und Athleten, betreut von ca. 1.300 Trainern und unterstützt durch rund 1.200 Helfer/innen, werden in Karlsruhe in den unterschiedlichsten Sportarten um Medaillen kämpfen.

Das Motto der diesjährigen Special Olympics lautet: „Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben!“ Dies bedeutet auch für unsere Aktiven, die aus den Werkstätten Bergheim, Eitorf, Much und Troisdorf kommen: Dabei sein, Spaß haben und viele neue Leute kennen lernen ist ebenso wichtig wie der sportliche Wettbewerb selbst. Wenn dann auch die sportliche Leistung zu einer Medaille führt, ist das natürlich umso schöner. Wie unsere Sportler/innen bei den Spielen in Karlsruhe abschneiden und was sie in dieser Woche noch so erlebt haben, wird im nächsten News Letter zu lesen sein. Wer jetzt schon Fragen hat, der findet nähere Informationen zu Special Olympics und den National Games in Karlsruhe unter: **www.specialolympics.de**.

Musik

Benefizkonzert am 29. August '08

Gerne wollen wir Sie schon jetzt zu einer ganz besonderen Veranstaltung einladen: Genießen Sie mit vielen anderen Gästen in der Aula des Rhein-Sieg-Gymnasiums in Sankt Augustin das Benefizkonzert „Zauber einer Italienischen Nacht“ zugunsten der Behinderteneinrichtungen Lebenshilfe Rhein Sieg, Der Karren e.V. und dem Förderverein der Paul-Moor-Schule. Erleben Sie mit Gino Castelli und seiner Band den Zauber einer italienischen Nacht. Mit eigenen Hits wie dem Publikumserfolg „Una Festa Italiana“, als auch mit Songs von Umberto Tozzi, Al Bano & Romina Power und vielen anderen italienischen Weltstars, garantieren CASTELLI &



BAND sowie weitere Künstler eine gelungene, unvergessliche Veranstaltung. Lassen Sie sich überraschen! Und merken Sie sich jetzt schon den Termin vor: **29. August 2008 um 20:00 Uhr in der Aula des Rhein-Sieg-Gymnasiums in Sankt Augustin.** Karten zu 20,– Euro und ermäßigt 16,– Euro erhalten Sie an allen bekannten Vorverkaufsstellen.
Noch Fragen? Weitere Infos unter Tel. 0 22 41 / 33 18 86 oder auf unserer Homepage **www.lebenshilfe-rheinsieg.de**.

Personalia

Langjährige Angestellte verabschiedet

Im Rahmen einer Feierstunde wurde am 14. März 2008 Ramona Püschel im Alter von 60 Jahren in ihre verdiente Freizeitphase der Altersteilzeit verabschiedet. Wir danken Frau Püschel für die langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit und

§§ Rechtstipp §§

Refinanzierung für Ange

Wenn Sie Angebote der Lebenshilfe nutzen möchten, wie zum Beispiel beim Familienunterstützenden Dienst (FUD), dem Kinder- und Jugendclub oder Urlaubsreisen, stehen Ihnen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, die Kosten wieder zurück zu erhalten.
Von der Pflegekasse: Wenn Sie als Pflegeperson verhindert sein sollten oder Unterstützung benötigen, dann stehen Ihnen Verhinderungspflege (1.432,– € pro Jahr) und zusätzliche Betreuungsleistungen (460,– € Euro pro Jahr) zur Verfügung. Sie können stundenweise



wünschen ihr noch viel Freude im nächsten Lebensabschnitt!

Einladung

Die Pflegeversicherung und ihre Möglichkeiten

In dieser Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Lebenshilfe im Gespräch“ erhalten Sie Informationen über Leistungen der Pflegeversicherung. Neben den Voraussetzungen für die Einstufung in eine Pflegestufe werden die Leistungen der Pflegeversicherung vorgestellt. Insbesondere die Möglichkeiten der Verhinderungspflege und der zusätzlichen Betreuungsleistungen für die Refinanzierung von Unterstützungsleistungen werden Ihnen erläutert. Bringen Sie Ihre Fragen gerne mit.
Dienstag, 20. Mai 2008, 19 bis 21 Uhr im Wohnhaus Im Erlengrund
Referentin:
Rechtsanwältin Heike Brüning-Tyrell.

bote

Angebote darüber abrechnen, aber auch anteilige Kosten einer Urlaubsreise.
Von der Eingliederungshilfe: Auf Antrag können Leistungen übernommen werden, die die Teilhabe von behinderten Menschen am Leben in der Gemeinschaft fördern. Das können Reisen sein, aber auch Schulbegleitung und Assistenzleistungen im Alltag z. B. durch den FUD. Die meisten Leistungen sind abhängig von Einkommen und Vermögen der Antragssteller bzw. der Familien.

Wenn Sie nähere Informationen wünschen, dann wenden Sie sich gerne an die Geschäftsstelle der Lebenshilfe unter Tel. 0 22 41 / 20 71-11.

→ Nachrufe

In Trauer nehmen wir Abschied von unseren Kolleginnen und Kollegen

Hermann-Josef Zenz, Werkstatt Eitorf, gestorben am 18. 11. 2007
Angelika Kubiak, Werkstatt Eitorf, gestorben am 16. 12. 2007
Frank Kalina, Werkstatt Siegburg, gestorben am 28. 12. 2007
Hans-Dieter Günther, Werkstatt Troisdorf, gestorben am 12. 01 .2008
Ingeborg Pagel, Werkstatt Eitorf, gestorben am 01. 02. 2008

Ihnen allen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

→ Geburtstage

Zum 60. Geburtstag gratulieren wir ganz herzlich
Andreas Fröhlich, Werkstatt Eitorf, am 06.02.
Alexander Leier, Werkstatt Troisdorf, am 01.03.
Christine Becker, Werkstatt Eitorf, am 27.03.
Hans Baumann, Werkstatt Eitorf, am 24.04.
Margit Krieger, Werkstatt Eitorf, am 14.05.
Alice Dzialdowski, Werkstatt Troisdorf, 22.08.

→ Termine

Mittwoch, 30. April, ab 17:00 Uhr,
Wohnhaus Webersbitze, Tanz in den Mai
Dienstag, 20. Mai 2008, 19 bis 21 Uhr, Wohnhaus Im Erlengrund:
Infoabend über die Pflegeversicherung und ihre Möglichkeiten
Freitag, 23. Mai, Werkstätten geschlossen /
Betriebsausflug Angestellte RSW
Freitag, 13. Juni, Werkstätten geschlossen
Sonntag, 15. Juni, Werkstatt Troisdorf-Bergheim,
Tag der offenen Tür
Samstag, 21. Juni, 14 bis 18 Uhr, Wohnhaus Im Tal,
Sommerfest
28. Juli bis 1. August, Wohnhaus Im Erlengrund, Sommeratelier
Samstag, 16. August, Frühförderzentrum, Sommerfest
Samstag, 23. August, Wohnhaus Im Erlengrund, Sommerfest
Sonntag, 24. August, Werkstatt Much, Sommerfest
Sa, 30. August, UWO, Grillfest in Much
31. August, Wohnhaus Im Erlengrund,
Cafe La Bueno 14 bis 16 Uhr
5. September, Erscheinungstermin Newsletter Nr. 29
21. September, Werkstatt Eitorf, Kreativmarkt

Achtung! Neuer Termin:
19. Oktober, 15 bis 18 Uhr
Tanznachmittag im Bürgerhaus Troisdorf

Bilder, die für sich sprechen:

Das war Karneval 2008

















